

MARC HIERONIMUS

... Pont Neuf

Noch ein Paar. Beide um die fünfzig diesmal. Unzweifelhaft verheiratet. Die beiden wirken furchtbar ernst und irgendwie verkniffen. Sie geht etwas eirig. Ihre Schuhe sehen nicht bequem aus, noch der Rest der Kleidung.

Er trägt einen Fotoapparat und einen Fotokoffer. Sicher sind sie schon den ganzen Tag auf Suche nach Motiven, der Mann hat so was Ehrgeiziges. Als wäre er erst zufrieden, wenn er alles Sehenswerte abgeklappert hat. Festgehalten für das Fotoalbum. Oder für den Diaabend. Er dreht an seiner Kamera. Die Frau posiert. Das gebe nichts, sagt er verärgert, es sei jetzt schon zu dunkel. Sie fällt wieder zusammen. Dann schießt er doch ein Foto, von der Brücke. Du schießt ja doch ein Foto, sagt sie. Schnippisch, er, die Brücke ist ja auch beleuchtet. Sie schweigen. Nicht versonnen, nicht verlegen, nicht besessen. Erschöpft vielleicht, wegen der Stadttour. Weil die Füße nicht mehr wollen. Aber sie schweigen so gekonnt und selbstver-ständlich, als wären sie nichts anderes gewöhnt. Schweigen, weil man so nichts Falsches sagen kann. Oder weil es nichts zu sagen gibt.

Jetzt fuchtelte er mit einem Lichtmesser. Die Brücke macht ihm arg zu schaffen. Willst du's doch noch mal probieren, fragt sie. Der Mann gibt keine Antwort, winkt ihr nur, ihm aus der Sicht zu gehen. Schließlich verstaut er seinen Kram. Sie ziehen fort. Die Frau kam nicht aufs Bild.

*copyright: Marc Hieronimus, * 1973 in Köln, war Musiker, Chemiehilfsarbeiter, Deutschlehrer für 'Jugendliche mit Migrationshintergrund', Linguist und Aushilfskraft im Möbeltransportwesen. Der promovierte Historiker und Vater zweier Kinder lehrt seit September 2007 Deutsch als Fremdsprache an der Jules-Verne-Universität Amiens (Nordfrankreich). Seine Essays, Lyrik und Prosa erscheinen in Zeitschriften und Anthologien, darunter „Orte“, „Entwürfe“, „Mein heimliches Auge“.*